



Universität
Zürich^{UZH}

Rechtswissenschaftliches Institut

Staatsrecht I

Gruppe 2

Prof. Dr. Johannes Reich, LL.M.

Freitag, 13. Oktober 2017, 08.00-09.45 Uhr, Aula (KOL-G-201)

Lektion 8 Die Verfassung im Normgefüge

Seite 1



Universität
Zürich^{UZH}

Rechtswissenschaftliches Institut

Repetitionsfragen

1. Auf welchen Vorbildern beruhte die Behördenorganisation der Bundesverfassung von 1848? Wurde die Behördenorganisation seither geändert?
2. Vor welchem politischen und wirtschaftlichen Hintergrund wurde 1874 die Bundesverfassung umfassend revidiert?
3. Mit welchen Stichworten lassen sich die mehr als 140 Teilrevisionen der Bundesverfassung zwischen 1874 und 1999 inhaltlich charakterisieren?
4. Warum wurde die Bundesverfassung Ende der 1990er-Jahre «nur» «nachgeführt»?
5. Welchen Einfluss hat das Konzept der «Nachführung» auf die Auslegung der geltenden Bundesverfassung?

Seite 2



Lernziele

1. Wissen, welche Anforderungen der Geltungsvorrang der Bundesverfassung an Bundesgesetze stellt.
2. Die Begriffe «Gesetz im materiellen Sinn» (Rechtssatz), «Gesetz im formellen Sinn» (Gesetzesform) und materieller Gesetzesbegriff kennen.
3. Funktion des Rechtssatzes und Relevanz der Normstufe verstehen.
4. Strukturmerkmale und Quellen des Völkerrechts kennen.

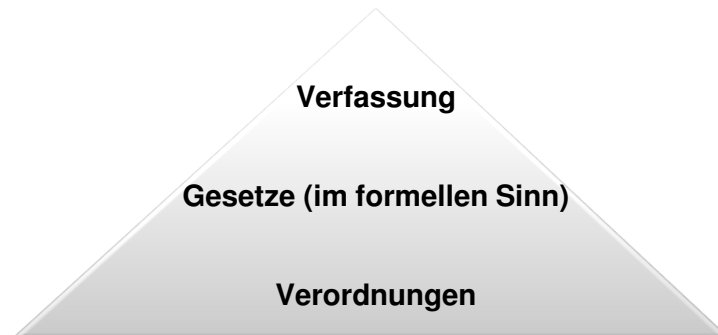


Programm

1. Repetitionsfragen
2. Lernziele
3. Geltungsvorrang der Bundesverfassung
 - a. Bundesgesetze
 - b. kantonales Recht
4. Rechtssatz und «Gesetz» – Begriffe und Bedeutung
 - a. Rechtsetzung
 - b. Gesetz im formellen und materiellen Sinn
 - c. materieller Gesetzesbegriff
5. Rekapitulation



Verfassung und Hierarchie der Rechtsordnung



Geltungsvorrang der Bundesverfassung

Konsequenzen des Geltungsvorrangs gegenüber Bundesgesetzen

- 1. Bundesgesetze bedürfen einer Grundlage in der Bundesverfassung** (Art. 3 BV; vgl. auch Art. 42 Abs. 1 BV)
 - Verfassungsvorbehalt zulasten des Bundes
 - Kompetenzhoheit («Kompetenzkompetenz») des Bundes
 - subsidiäre Generalzuständigkeit der Kantone
 - Lückenlosigkeit der Kompetenzausscheidung (vgl. Art. 3 BV)
- 2. Bundesgesetze dürfen inhaltlich keine Normen enthalten, die der Bundesverfassung widersprechen**



Verfassung im Bundesstaat

- **Kompetenzverteilung zwischen Bund und Kantonen**
 - Art. 3; Art. 42 Abs. 1 BV
- **Verhältnis zwischen Bundesrecht und kantonalem Recht**
 - «Bundesrecht geht entgegenstehendem kantonalem Recht vor.» (Art. 49 Abs. 1 BV)
- **Durchsetzung**
 - Bundesaufsicht (Art. 49 Abs. 2 BV)
 - zuständiges Organ: Bundesrat (Art. 186 Abs. 4 BV)
 - Beachtung von Amtes wegen
 - gerichtliche Durchsetzung (vgl. aber Art. 190 BV)
 - Verhältnis zwischen kompetenzwidrig erlassenem Bundesgesetz und kantonalem Recht?



Aktualität: Einführung einer Verfassungsgerichtsbarkeit zugunsten der Kantone?

14.4038 MOTION

Den Föderalismus verteidigen. Eingeschränkte Verfassungsgerichtsbarkeit zugunsten der Kantone

Eingereicht von:



CARONI ANDREA
FDP-Liberale Fraktion
FDP.Die Liberalen

Übernommen von:

FLURI KURT

Einreichungsdatum:

01.12.2014

Eingereicht im

Nationalrat

Stand der Beratungen:

Erledigt

Curia Vista (Geschäftsdatenbank des Parlaments)

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/curia-vista>



Rechtsetzung

- **Rechtssatz («Erlass»)**

- **generell-abstrakt** [≠ individuell-konkret]

- *generell*: betrifft eine unbestimmte Vielzahl von Personen
- *abstrakt*: betrifft eine unbestimmte Zahl von Sachverhalten
 - individuell-konkret: Einzelakt/Verfügung

- **Rechtsetzung**

Art. 22 [Parlamentsgesetz; SR 171.10]

¹⁻³ (...).

- ⁴ Als rechtsetzend gelten Bestimmungen, die in unmittelbar verbindlicher und generell-abstrakter Weise Pflichten auferlegen, Rechte verleihen oder Zuständigkeiten festlegen.



Notwendigkeit des Rechtssatzes

- **Ausgangspunkt**

- «Grundlage und Schranke staatlichen Handelns ist das Recht.»
(Art. 5 Abs. 1 BV)

- **Folgerungen**

- staatliches Handeln muss sich auf eine gesetzliche Grundlage (Rechtssätze) abstützen
- gesetzliche Grundlage muss ausreichend bestimmt sein (angemessene Normdichte)
- Rechtssatz muss im richtigen Verfahren erlassen worden sein (formelle Rechtmässigkeit)
- ausreichende demokratische und prozedurale Legitimation (angemessene Normstufe)



Gesetz

Gesetz im materiellen Sinn

- jede generell-abstrakte Regelung (Rechtssatz), unabhängig davon, von welchem Organ sie erlassen worden ist.
- Kriterium: Struktur (generell-abstrakt)
- Beispiele

Gesetz im formellen Sinn

- jeder Erlass, der von der Legislative im Verfahren der Gesetzgebung beschlossen wird
- Kriterium: Verfahren (und Struktur)
- Beispiele



materieller Gesetzesbegriff

Definition

- Inhalte, die gemäss anwendbarem Verfassungsrecht der Gesetzesform (Gesetz im formellen Sinn) bedürfen (gesetzespflichtiger Inhalt).

Kriterium für die Zuordnung: inhaltliche Wichtigkeit (Relevanz)

- Art. 164 Abs. 1 BV: «alle wichtigen (...) Bestimmungen»

Synonyme

- gesetzespflichtiger Inhalt, materieller Gesetzesvorbehalt

Beispiele auf Bundesebene

- Art. 36 Abs. 1 Satz 2 BV
- Art. 127 Abs. 1 BV
- Art. 164 Abs. 1 BV



Wahl der angemessenen Normstufe: Gründe/Kriterien

- **Ausprägung der demokratischen Legitimation**
 - Gesetz im formellen Sinn (Normenhierarchie)
 - materieller Gesetzesbegriff
- **Ausprägung der Verwirklichung öffentlicher Interessen**
 - Gesetz im formellen Sinn (Normenhierarchie)
 - materieller Gesetzesbegriff
- **höhere Richtigkeitsgewähr durch qualifiziertes Rechtsetzungsverfahren**
 - Gesetz im formellen Sinn (Normenhierarchie)
 - materieller Gesetzesbegriff
- **Rechtssicherheit (Voraussehbarkeit) durch generell-abstrakte Regelungen**
 - Gesetz im materiellen Sinn (Rechtssatz)
 - Normdichte/Bestimmtheit der Norm

Seite 13



Völkerrecht: Begriff

- **Begriffsgeschichte**
 - abgeleitet von *lat. «Ius gentium»*
 - **Völkerrecht** (internationales Recht) \neq **Landesrecht** (nationales Recht)
- **Westfälischer Frieden (1648) begründet sog. «Westfälisches System»**
 - Territorialstaat
 - Prinzip der souveränen Gleichheit der Staaten (Art. 2 Ziff. 1 UNO-Charta)
- **Völkerrecht als Recht, das die Rechtsbeziehungen zwischen Völkerrechtssubjekten regelt**
 - Völkerrechtssubjekte als Träger völkerrechtlicher Rechte und Pflichten
 - primär **Staaten**, teilweise auch Internationale Organisationen und bestimmte Sonderfälle

Seite 14



Völkerrecht: Strukturmerkmale

- **souveräne Gleichheit der Staaten**
 - Konsensprinzip
- **dezentrale Struktur** (Überlagerungen rechtlicher Strukturen)
 - **Rechtserzeugung**
 - keine zentrale Rechtsetzungsinstanz
 - **Rechtsprechung**
 - keine obligatorische Gerichtsbarkeit
 - Grundsatz der diplomatisch-politischen Streitbeilegung
 - **Rechtsdurchsetzung**
 - kein zentralisiertes Gewaltmonopol
 - grundsätzliche Zulässigkeit der Selbsthilfe



Völkerrecht: Rechtsquellen

- **völkerrechtliche Verträge (Staatsverträge)**
 - Wiener Übereinkommen vom 23. Mai 1969 über das Recht der Verträge (SR 0.111)
- **Völkergewohnheitsrecht**
 - objektives Element: allgemeine, einheitliche Übung (Staatenpraxis)
 - subjektives Element: Rechtsüberzeugung (Überzeugung, zu einem Verhalten rechtlich verpflichtet zu sein)
- **allgemeine Rechtsgrundsätze**
- **einseitige Rechtsakte**
 - öffentliche Erklärung (Anerkennung, Versprechen, Zustimmung, Verzicht) durch ein vertretungsbefugtes Organ mit dem erkennbaren Willen zur rechtlichen Selbstbindung
- **Akte internationaler Organisationen (mit Aussenwirkung)**



Rekapitulation

1. Ein **Rechtssatz** (Erlass; «**Gesetz im materiellen Sinn**») ist durch seine generell-abstrakte Struktur definiert: Er richtet sich an eine unbestimmte Vielzahl von Personen und beschlägt eine unbestimmte Vielzahl von Sachverhalten (Gegenteil: Einzelakt).
2. «**Gesetz im formellen Sinn**» (Gesetzesform; «**Gesetz selbst**») sind **Rechtssätze, die im Verfahren der Gesetzgebung durch den Gesetzgeber (Legislative) erlassen worden sind. Das entsprechende Rechtsetzungsverfahren ist transparent und stärker partizipativ ausgestaltet (→ demokratische Legitimation; Richtigkeit; zeitintensiv).**
3. Mit dem «**materiellen Gesetzesbegriff**» sind diejenigen Inhalte angesprochen, die im Gesetz im formellen Sinn zu regeln sind.
4. Infolge der souveränen Gleichheit der Staaten unterscheidet sich **Völkerrecht** von Landesrecht v.a. durch seine **dezentrale Struktur**.
5. **Quellen des Völkerrechts** sind: völkerrechtliche Verträge (Staatsverträge), Gewohnheitsrecht, allgemeine Rechtsgrundsätze, (bestimmte) einseitige Rechtsakte und (bestimmte) Akte internationaler Organisationen.

Seite 17



Ausblick: Lektion vom Dienstag, 17. Oktober 2017

- **Die Verfassung im Normgefüge** (Fortsetzung)
 - **Themen**
 - Staatsvertragsrecht
 - Grundlagen
 - Zustandekommen
 - Auslegung
 - Völkergewohnheitsrecht
 - zwingende Bestimmungen des Völkerrechts
 - **Pflichtlektüre**
 - § 9 des Lehrbuchs

Seite 18



**Universität
Zürich**^{UZH}

Rechtswissenschaftliches Institut

Vielen Dank!

Prof. Dr. Johannes Reich

Universität Zürich
Rechtswissenschaftliches Institut
Rämistrasse 74/8
8001 Zürich

Büro: RA I F-007

Email: Johannes.Reich@rwi.uzh.ch